

## LEITARTIKEL

# Alarmierende Zahlen

SAMIRA SACHSE

**ÜBER DIE PROBLEME**

**MIT DER DEMOGRAFIE**



samira.sachse@freiepresse.de

**D**emenz, Alter, Pflege: Vor anderthalb Jahrzehnten handelte es sich dabei noch um Randgruppenthemen. Weitgehend verdrängt, heruntergespielt und zur Privatsache erklärt. Eine Situation, die sich geändert hat. Über die älter werdende Gesellschaft, kurz zusammengefasst unter dem Begriff „demografischer Wandel“, debattieren Fernseh Talkrunden, Landtage und Bundespolitiker. Fast keine Woche vergeht, in der nicht Forderungen zur Pflege gestellt oder Demografie Kongresse abgehalten werden.

Die Brisanz der Entwicklung jedenfalls scheint erkannt. Das ist schon mal beruhigend. Dennoch vermitteln die meisten Debatten über die Herausforderungen des Alters den Eindruck, dass Hilflosigkeit herrscht und wilder Aktionismus sich breitmacht.

Republikweit schießen die Demografie Modellprojekte aus dem Boden. Es wird experimentiert und ausprobiert, umgesteuert und neue Ideen werden geboren – am eifrigsten in Sachsen, dem Bundesland mit dem höchsten Durchschnittsalter. Ein Teil der Projekte wie etwa das der Alltagsbegleiter für Senioren, könnte bundesweite Vorbildwirkung entfalten. Andere bleiben auf der Strecke oder kommen gar nicht erst in Gang, weil die Rahmenbedingungen nicht stimmen.

Im Pflegesektor kann Tagesbetreuung scheitern, weil etwa ein Hol- und Bringeservice für alte Menschen unfinanzierbar ist. Im Medizinbereich wiederum ging das plausible Gemeindegewesteprojekt „Agnes“ sang und klanglos baden. Mit ihm sollte vor allem auf dem Land die medizinische Betreuung alter Menschen verbessert werden.

So verpuffen Projektideen, weil der Gesetzgeber an unterschiedlichen Stellen die entsprechenden Rahmenbedingungen nicht geschaffen hat. Leider geht ausgerechnet der Bund mit dem schlechtesten Beispiel voran. Er drückt sich um das Thema Pflege. Die Pflegereform, die von zentraler Bedeutung ist für das alternde Deutschland und von der auch Neuregelungen für die Betreuung Demenzkranker erhofft werden, ist gerade erst auf 2012 vertagt worden. Kein Wunder, dass da auch ein Großteil von Sachsens Kommunen immer noch abwartet. Dabei müssen vor Ort schnell die richtigen Weichenstellungen vorgenommen werden. Empfohlen sei da ein Blick in den Demenzatlas oder auch auf die Demografiedaten des statistischen Landesamtes. Die Zahlen sind alarmierend.